

Delegiertenversammlung des Zürcher Blasmusikverbands, 25. 10. 2014, Hinwil, Grusswort Regierungsrat Martin Graf

Sehr geehrte Frau Kantonsratspräsidentin, liebe Brigitta
geschätzte Vorstandsmitglieder des ZBV
sehr geehrter Herr Gemeindepräsident, lieber Germano
verehrter Herr Präsident des Schweizer Blasmusikverbands, Valentin Bischof
meine Damen und Herren

Vor zwei Jahren trafen wir uns bei Hudelwetter in Männedorf. Die Stimmung Ihrer Verbandsführung entsprach damals ziemlich genau dem Wetter. Wenigstens hudelte es nicht auch im Saal und die Versammlung verlief gesittet und respektvoll ab.

Heute sind die Vorzeichen umgekehrt. Die Zeichen stehen auf Aufbruch! Der heutige Tag soll zu einem Meilenstein ihres Verbandes werden. Mindestens so ist es angekündigt. Auch wenn das Wetter nur wenig besser ist als damals. Schlechtes Wetter ist aber meist eine gute Voraussetzung für eine Delegiertenversammlung. Wer will schon in einem Saal sitzen, wenn draussen die Sonne scheint.

Gerne überbringe ich Ihnen in meiner Funktion als Kulturminister die Grüsse der Kantonsregierung. Gleichzeitig danke ich Ihnen allen für Ihr Engagement in Ihren Vereinen, eine Arbeit, die zwar immer wieder die gleichen Leute leisten, aber zu guter Letzt ist es ein gut investierter Aufwand und trotz gelegentlichen Früsten auch erfüllend.

Der Zürcher Blasmusikverband ist kein unbedeutender Verein in unserem Kanton. Auch wenn der Trend sinkender Mitgliederzahlen sich fortsetzt. Mit 5500 Mitgliedern hat er immer noch eine beachtliche Grösse. Immerhin hat die Blasmusik eine lange Tradition.

Die ältesten erhaltenen Musikinstrumente in Europa sind etwa 35.000 Jahre alte [steinzeitliche](#) Knochenflöten sind, die auf der [Schwäbischen Alb](#) gefunden wurden. Blasmusik war also die Abendunterhaltung des Cro Magnon's – der europäischen Steinzeitmenschen vor 40'000 Jahren. Das war unser Vorfahre, den Neanderthaler abgelöst hat. Wenn Sie übrigens einmal eine spannende Beschreibung jener Zeit lesen wollen, empfehle ich Ihnen die Romanreihe von Jean Marie Auel. Es sind sechs 400 Seiten dicke Romane, angefangen mit dem ersten unter dem Titel „The Clan of die Cave Bear“ oder zu Deutsch „Ayla und der Clan des Bären“.

Sie betreiben also ein Hobby, das in jener Zeit, also vor 40'000 Jahren entwickelt wurde. Und sie haben heute mehr Mitglieder in Ihrem Verband, als es damals in dieser Gegend Menschen gab. Das ist doch eine Leistung. Ein Tradition, die sich über 40000 Jahre hat halten können, heute mehr Anhänger hat als damals!

Auf der anderen Seite macht eine lange Tradition allein nicht jung. Auch Sie brauchen Nachwuchs. Den zu gewinnen, ist gar nicht so einfach. Zur Zeit des Cro Magnon's wäre es einfacher gewesen, Anhänger zu gewinnen. Sie hätten keine Konkurrenz gehabt. Die damaligen Flöten waren wohl die einzige Unterhaltung, abgesehen von Schlaginstrumenten vielleicht.

Heute haben wir eine andere Zeit. Eine Zeit der Reizüberflutung und Übersättigung. Und eine Zeit der Völkerwanderung mit Einflüssen aus der ganzen globalen Welt. Da haben es Traditionen nicht leicht.

Vor wenigen Tagen ist der so genannte Jugendbarometer 2014 der Credit Suisse veröffentlicht worden. Die Bank fühlt darin regelmässig Jugendlichen den Puls. Die Jugend, so das generelle Fazit der Studie, denkt und handelt digital. Aktivitäten ohne interaktiven Bildschirm haben es da halt schwer, Trompeten, Posaunen und Saxophone sind halt nicht viereckig und mit Leuchtdioden

ausgerüstet. Wahrscheinlich wäre ein Euphonium-App nötig, damit die Jugend wieder in Scharen in die Musikvereine strömen würden.

Immerhin hat der Bund im Sinn, den Anreiz zu verstärken mit seiner Kulturbotschaft 2016-19. Als Umsetzung des neuen Verfassungsartikels 67a über die musikalische Bildung schlägt er bekanntlich vor, ein Programm „Jugend und Musik“ auf die Beine zu stellen nach dem Vorbild von „Jugend und Sport“. Im Vordergrund steht die Förderung der Aus- und Weiterbildung von Laienmusiklehrkräften sowie von Musiklagern und Musikkursen von Kindern und Jugendlichen. Das dürfte auch für Sie eine Chance sein, wo Sie doch in der Aus- und Weiterbildung tätig sind.

Da kommt die Revision Ihrer Statuten zur rechten Zeit. Auch wenn man mit neuen Statuten noch keine Mitglieder gewinnt und Statuten in der Regel niemanden von hinter dem Ofen hervorlockt. Auch wenn Statutenrevisionen trocken und mühsam sind.

Aber sie sind Ausdruck der Erneuerung. Man will alte Zöpfe abschneiden, Voraussetzungen für neue Strukturen und damit neue Chancen eröffnen. Sie sind auch ein Zeichen dafür, dass eine neue Generation am Ruder ist. Auch wenn der Präsident noch fehlt und der Vizepräsident faktisch Präsident ist. Und das ist gut so. Ich war ja selber 4 Jahre lang Vereinspräsident. Und in dieser Funktion muss man immer schauen, dass alle eine Funktion haben. Gerade die jungen Kräfte. Dann sind sie angebunden und laufen nicht schon bald wieder davon.

Sie wollen also ganz offensichtlich einiges anpacken. Im Bereich Ihrer Kernkompetenz, der Aus- und Weiterbildung. Sie holen sich Ausbilder, die etwas zu bieten haben in Ihren Workshops und Kursen. Mit Blick auf die Umsetzung der Kulturbotschaft ab 2016 ist das sicher der richtige Weg. Es ist darum auch folgerichtig, dass meine Fachstelle Kultur unter diesem Titel die finanzielle Unterstützung an Ihren Verband deutlich erhöht hat.

Sie haben sich aber auch im Mai dieses Jahres daran gemacht, Visionen für die Zukunft der Blasmusikvereine zu entwickeln. Sie haben dazu auch unsere vor kurzem in Pension gegangene Fachstellenleiterin Susanna Tanner beigezogen. Offensichtlich sind dabei einige interessante Ideen entstanden.

So denken Sie darüber nach, beispielsweise

- einen Film, der die Vielfalt der Blasmusik zu produzieren
- einen Kompositionswettbewerb durchzuführen
- ein Blasmusikfestival auf dem Münsterhof am Zürifäscht 2016 zu veranstalten
- die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Vereinen zu intensivieren

und vieles mehr. Die Liste Ihrer Ideen ist noch länger. Ich wünsche Ihnen bei der Umsetzung viel Erfolg. Solange Sie das innere Feuer haben, werden Sie diesen Erfolg auch haben.

Wichtig ist, dass Sie sich dabei nicht verzetteln. Lieber weniger, dafür gut als viel, aber mittelmässig. Aber ich denke, mit Ihren Ideen sind sie auch weiterhin für Jung und Alt attraktiv. Der Jugendbarometer der CS zeigt eben auch, dass die zentralen Werte unserer Jugend Freunde, Ehrlichkeit, Treue sind. Bei der Treue bin ich mir nicht so sicher. Vielleicht meinen sie die Treue der anderen..... Aber immerhin weist das auf den Wunsch nach Beständigkeit hin. Darauf können Sie aufbauen!

Nun wünsche ich Ihnen (und Ihren Musikfreundinnen und Musikfreunden) viel Freude mit Ihrer Musik. Dem Vorstand wünsche ich viel Erfolg bei der Umsetzung seiner Ideen und danke im Namen der Zürcher Regierung, aber auch ganz persönlich für Ihren Einsatz.

Martin Graf
Direktor der Justiz und des Innern
26. Oktober 2014